

# SIMPLICISSIMUS

IN NUMMER 42 VOM 16. JANUAR BEGINNT  
DER ROMAN VON HANS LEIP:

## MISS LIND UND DER MATROSE

Geldman von G. Schilling

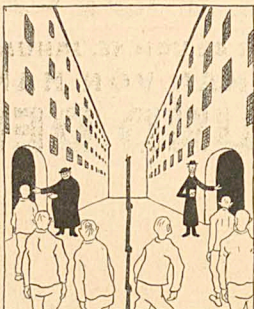


# Prophezeiungen auf das Jahr 1928

(Zb. Th. Geier)



Die Todesstrafe wird nicht abgeschafft, aber eine gründliche Desinfizierung des Gallbeils vor der Hinrichtung wird gesetzlich vorgeschrieben werden.



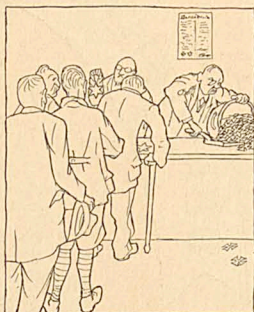
Die Simultangefängnisse werden aufgehoben. Protestanten und Katholiken dürfen nicht mehr zwangensperret werden.



Eine illustrierte Zeitung wird eine Preisumfrage veranstalten: Lebt Ludendorff noch?



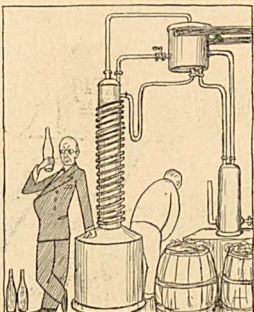
Kaiser Wilhelm wird für Kriegsinvaliden den Betrag von zwei Mark fünfzig stiften.



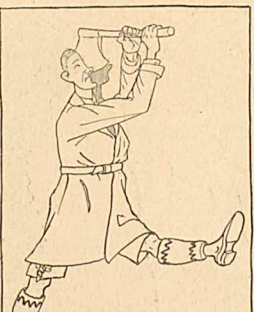
Die alten Eiden werden aufgewertet. Umtausch von dreißig Eisernen Kreuzen gegen einen Pour la Republique.



Die Damenmode wird so kurze Röcke bringen, daß Frostbeulen am Oberschenkel fast epidemisch auftreten.



Den J. G. Fortweten wird die Verflüssigung des Sauerstoffes gelingen.



Die Nationalsozialisten werden sich so oft splaten, bis Hitler allein übrig bleibt, und auch er wird sich splaten.



Die Theaterdirektoren werden fremdsprachige Lehrsätze für das Publikum einrichten, um die Übersetzungskosten ihrer Stücke zu sparen.



# Hauptmanns Hamlet in Dresden

(Bildung von E. Scher)



„Meisterhaft, wie er gerade die Szenen hineingebildet hat, die wir gestrichen hätten, wenn sie von Shakespeare gebildet worden wären!“

## Uchtundzwanzig / Von Peter Scher

Ich denke mir, daß es so geht:  
Die einen hamn zu freßen —  
die jammern früh und spät;  
den andern wird die Kehle zugedreht,  
damit sie sich nicht überzeßen:  
Da sei schon still, Prolet!

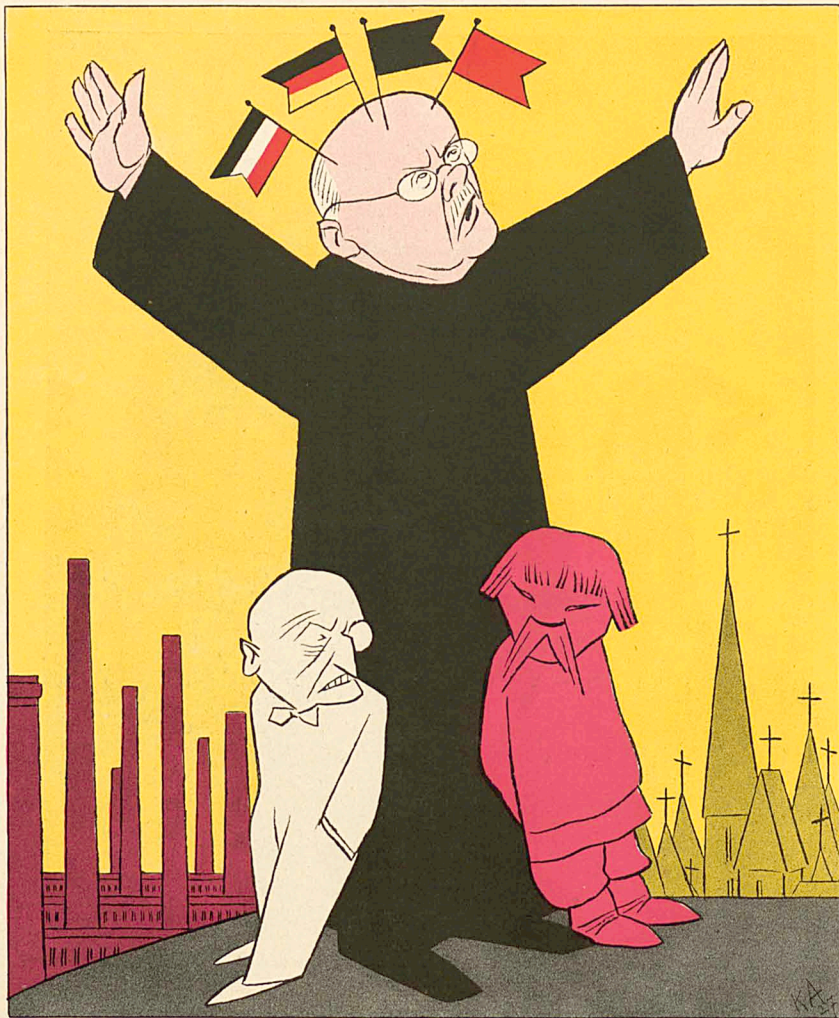
Die Richter und die Pfaffen,  
die haßen ihren heiligen Kehl,  
da fühlt man sich bei wehl,  
da kann man ruhig schlafen...  
Mit Göttertraun und Altkohl  
sind wir im sichern Hafen.

Und dann: der große Hammelsprung  
und Siegeslauf zur Urne —  
ist das nicht Glück genug?  
Da kommt die Leidenschaft in Schwung —  
auf, deutsche Seele, tu ne  
dich in Begeisterung!

Die Schwarzen und die Roten,  
die teils mit Geld und teils mit Not,  
die prügeln sich fast tot;  
dann wählen sie ihre Beten;  
die schneifen sich erst fort  
dann sind sie Patrioten.

Gesegnet sei die Republik  
im Licht des neuen Jahres —  
Rot sieht dem Mädchen schick  
zu seinem treuen Blick  
im Schmuß des blonden Haares —  
nur werd' es nicht zu dick!

Wir wollen die Sorge haßen  
und fröhlich in die Zukunft schau,  
wir haben ja Vertrauen  
zu Marx und Stresemann:  
Die wer'n uns goldne Brüden haun —  
na prost! Steigt in die Kanne!



„Wir sind berufen, die gegenwärtige Verfassung zu schützen — — Gott schütze Thron und Altar — Amen!“

## Lieber Simplificismus!

Meine Frau ist sehr gut gegen das Personal, weswegen sie der Köchin täglich Abendausgang gestattet. Bis diese schwanger nach Hause kommt.

Auf den Vorfall meiner Frau: „Anna, ich glaube, mich trifft ein Teil der Schuld, weil ich Sie jede Nacht ansagen ließ“, erwiderte der Hausgeist: „Da können Sie sich beruhigen, gnädige Frau, 's ist am Tag geschehen.“

Der in vierzigjährigen, dem Strafollzug geweihten, Dienst ergrauten Direktor der Gefangenen-

anstalt X. befragt die landwirtschaftliche Abteilung seiner Anstalt. Er findet alles in bester Ordnung. Der Vermalter klagt ihm, daß eines von den Schweinen sich abelast nicht mit den andern vertragen. Worauf der Herr Direktor in eisiger Entrüstung antwortet: „Wenn das Tier keine Nabe geben will, so sperren Sie es acht Tage allein ein, dann wird es schon zur Einsicht kommen.“

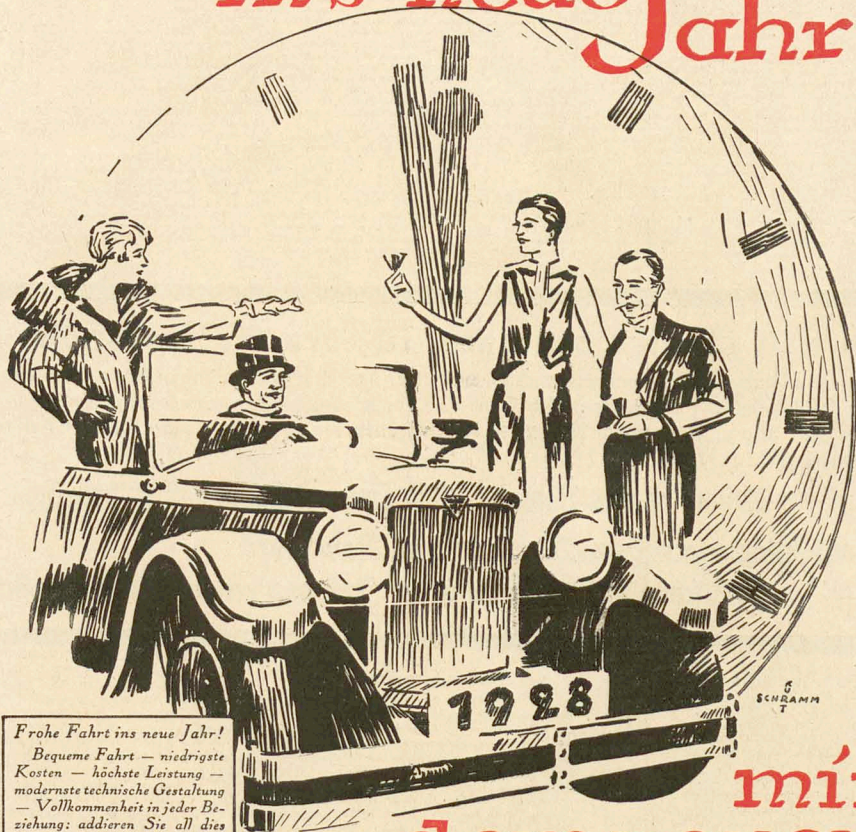
Eine alte Dame geht durch die leeren Straßen. Vor ihr schreien zwei hakenhafte Mädel. Erstzujährige. Die Musikknappen am Arm. Wohlgefällig betrachtet sie die Dame, lächelt vor sich hin und denkt an ihre eigene Jugend. Auch diese

modernen Mädel erscheinen ihr harmlos feistlich. Rechte Hochfische. — Sangsam geht sie an ihnen vorbei. Da hört sie: „Weißt du, Onnen, ich finde Edgar aber hübscher als Paul.“ Darauf die andere: „Ja, aber denk dir, wie entsetzlich — er trägt Nadelnenden statt Pyjama. Wo bleiben da die Illusionen!“

E einmal frage ich einen Patienten unseres Krankenhanes Berlin N nach Beruf und Wohnort. „Ich vermittel.“ — „Was?“ — „Ich vermittel.“ — „Wo sind Sie denn tätig?“ — „Wo werd' ich vermitteln? Zwischen der Otendierströf und der Einleitströf.“



# Gute Fahrt in's neue Jahr



*Frohe Fahrt ins neue Jahr!*

*Bequeme Fahrt — niedrigste  
Kosten — höchste Leistung —  
modernste technische Gestaltung  
— Vollkommenheit in jeder Be-  
ziehung: addieren Sie all dies  
und das exakte Ergebnis kann  
nicht anders lauten . . .  
ADLER!*

*Und nun:*

*Frohe, frohe Fahrt 1928  
für Sie und die Ihren!*

mit  
dem neuen

# Adler!

*Dank vorbildlicher Fabrikation  
jetzt sofort lieferbar!*

ADLERWERKE

vorn. Heinrich Kleyer  
Aktiengesellschaft

FRANKFURT A. M.

Filialen in: Berlin, Breslau, Hamburg, Hannover, Karlsruhe i. B., Königsberg i. Pr., Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart.

— Vertreter an allen bedeutenden Plätzen. —



## Der Latteknödig

Der Geheimfuchthöflich Hof Latteknödig ist nicht mehr. Von seinem großen Erlebnis aber muß noch erzählt werden. Es muß unersch, dieses Geheimnisschreiben zu verpflügen. Das ist einleuchtend über Pinfenkerler zu fragen? Er war der große Esparmatratatrat der Melodieföhde. Warum? Also zum Beispiel vollkommene Pinfenkerler? Dorems muß gefagt werden, daß er 1787 Meier leugung, gyländen, ohne Nadeln und, wobei er eine solche Bienenvennerlage hatte, daß er sich mit den Entföhnen die Nase auspacken konnte. Das ist nicht leicht. Das ist eine Leistung, kein Summel! Er war der erste, der einen gewissen Christiana rühmte als auf einer Bitte fuhr. Er eroberte diese: Latteknödig stellte sich, wenn sie mal, auf eine Anhöhe voran Hotel, machte dort meistens lauschende Gaurie-Überragungen, hatte sich wie der Minister des Zuckerns, und stürzte; vollschüttete im Herabfallen einige gewaltige Mandrillfrüchte, fuhr den berühmten Christiana nach rückwärts und sprang auf die Dependenten; hinterfragung, Querfragung; rante und in zühendem Eschuf über die große Weltstreppe hinauf ins Verhöhl. Das tat Pinfenkerler. Es gehört Übung dazu, ob Ehe! Ein Tempo war so, daß ihm die Latteknödig hoch liefen.

Wie sah Latteknödig aus? Jaeger wie ein Blödenfisch. Nein, falsch! Er war eine Fadenadel. Er hatte Züge wie eine Kankefische. Seine Haut, immerfort den Ultrafrahnen ausgelegt, sah aus wie exaltierte Meerkattflappe. Er lang auch Lieber zu Laute und bekam dann Ähnlichkeit mit einer ausgelegten Eschlafma. Die Erbverbreute fahnd, verwardelte er sich eine Gewandtheit gegen Pinfenkerler: Er war ein Matador. Ein Esparmatratatrat. Seine Anwesenheit genigte, um Eschlafdunneflagen aufzuheben zu lassen. Er war der Erlöser aller Frauen, was verwardelt wird, weil er dann war wie ein Interpunktionszeichen. Und lang wie ein Barnatzeeh. Seine Arme waren so lang und dünn, daß er aus ihnen einen Kopf flechten konnte. Das tat er aber nicht, nein, er flogging sie lieber um einen

weilföhnen Eschlafma; um eine Latteknödig, um ein ganzes Eschlafmessen. Hier war er unerföhlich. Er hat es auf eine dreiföhliche Jagd gebracht.

Ich will jetzt denken, wie ein biologisches Wunder an ihm sich vollzog. Wie er glöhden der Gammater, der Umreter, der bühliche Adam eines neuen Eschlafmessen wurde. Kurz gefagt: eines Tages waren ihm die Latteknödig die Füße angewachsen. Zwanzigföhntägig lang Dreiter waren dann Einsein mit keinem Heilföhnen Korpus gemöhlich verbunden, waren selbst zu bornatigen fählich geworden, von Blut durchföhnen und von Nervenbündeln durchzogen. Wenn man sie fürdröhnen aus Eshere in eine Eschlafung wackte, fahen sie „Mäh!“ (Eschlaflich!) laut zu fahnen. Ich frage Arzte: wie ist es etwas möglich! Adt Lage nach diesem Ereignis meldete er das erste Bühnengange an der linken Eschlafung. Er amputierte es selbst mit seinem Kaffermesser. Er beendete sich in Eschlafung gefetzt, in einem Winterperforium.

Eine Zeitlich nicht ins Maßföhne. Man wird mich nicht glauben, wie ich verdröte, daß er noch und rühmte sich tief über die Eschlafung, unter Vermeidung mit einer grotesken Eschlafung annehmend, über Eschlafmessen sprang. Bald schon geföhnt ein drittes Wunder. An den Kaufschiffen wackeln ihm verwardeltföhne Quare, ähnlich wie im Eschlafwert geföhndföhnen Eschlafmessen. Es fahig er müde an Eschlafungen beide und war allen Eschlafmessen gänzlich überlegen.

Eschlaflich nahmen ihm, den Ballgost des Geheimföhnen, die Eschlafung zu fah. Er erlöste sich in der Eschlafung und nierte sich zu Tode.

Kolad Zetich

## Die Weihnachtsgans

Eshofer Witzge sagte jedes Wechen vor Weihnacht: „Mäder — wie werden dich mal fahen, ob wie in diesem Jaohr fahen leedere, die, fette, föhmalige Gans innen Bett tun können. Wenn die Deminge n böhnen für einstimmen, dann fah ich zu weel Happen.“

„So will ich dies beginnen, ich, der Matrose Schareko, wie sie mich nannten, und sie nannten mich so, weil einer den Film gesehen hat zu Antwerpen, worin ein Mörder so hieß und mir ähnlich sah. Ich fluche dem Schicksal nicht, das mich krank gemacht hat in der fremden Welt, hier zu Madag auf Neuguinea bei Aufrichten, wo ich sihe in einem reinkühnen Bett wie ein Kajütenpassagier...“

Dies ist der Anfang unseres Romans „Mit Lind und der Matrose“ von Hans Leip  
Ein Abenteuer auf dem Meere und in New York  
Menschen im Tempo unserer Zeit von einem Dichter gestaltet!

## Wozu der Klamauf — ?

Einu, zwu, drei, vier, funf — : Jekäute!  
feds, fien, adte — : Wälfchuck!  
nein, jehu, of, zwöf; Prüdföhnen, Leie!  
Etich da brumt! Punkt und Eschlaf!  
Vielich Zuffen heiße Pinföde — —  
Jotte ja — : no Leben noch!  
Doch von weiden Juffenwäuföde — —  
Nük und — : na, laß'n wa' doch!  
Wenn's eich Espar macht, Blei zu fiefen — :  
ohne mit! Wat soll ich mich  
jehich der nie Jahr wämfien? —  
Dreß! Der weitre findet fih.

Linföhne Kimba taufen  
is unmerfta Jaulen.  
Wefja is, fih ftraun befaufen,  
denn da weiffte, ma da halt!

Nein, fihfundatfundumwäufich  
bleibt der janz der jehiche Eschlaf!  
Neßf die det Maul och fränfich;  
Näffte fchaff's — und doof bleibt doof!

Esfen mußte — pemmen mußte —  
der hiee Zott heißt: Jeld!  
D er valiert dabei der Puffe,  
nachredend jena fe behält —

Kaßt der Blei mit Wäffja fihern!  
Jede pfeiß uff's Heroflop!  
Jete will mich janz befehldern  
fihwäufich die Mifantrop — —

Rust Römst

## Weihnachtsmärchen

Es war föhnen föhnummer, ich loß an Klavier und  
griß ein paar Meßde, während meine Frau dem im Neben-  
zimmer meißtöhft gepugten Zaune den letzten Eschlaf verlieh.  
Da kam mein Föhnföhföh herinfehlöh. Ich nahm ihn auf's  
Knie, ein Märchen zu erzöhnen; ganz Weihnachtsummung,  
also almhöhlich; Nöhben im Weide, die Nacht ist es nach  
Zwölf föhntöh ober fherndföhndföhntel, fe befragen einen  
tefen Kameraden, den der Eschlafend nach nicht mehr mit  
erleben darf, doch bringen sie immer weiter in den tief  
verföhnten Forst, hungig und müde, die große Lanne zu  
fuchen, mit den vielen, vielen Ehlöhren, die das Eschlafind  
eigens für sie ermdähnt hat. „Weter, glaubst du nicht, daß  
sie den Futterfahl laufen? Aber es ist sehr dünn von  
heinen, wenn sie schon Hunger haben, dann hätten sie sich  
lieber das tote Reh am Eschlaf braten sollen, wie es der  
Wölfer mit dem Eschlaf auf der Weifen mag.“

Damit ist es alle möglich, verdrögen sie es mit Doregen,  
die jehien doch immer. Also: Hatte der Eschlaf nochd ihre  
ein ganzes Heer, Nöhföde Eschlafen fahen sie sich geant, fegar  
einen Plog, auf dem sie zufammenkommen, und weifföde  
Kande, über die sie in ganz wäufigen Booten fohren.  
Der Junge föhrt zwiefeld die Oberflöpe: „Nüht noch.“

## Die Geschichte der erotischen Literatur

von Dr. PAUL ENGLISCH, Berlin  
Mit 112 gausseitigen Abbildungen  
in Lieferungen zu je 2.50 M., oder geb. in Halbband 55 M.  
Die Horen anzuheben — : Es ist jehen obföhden Literaturkennern fortan  
unwechföhlich dem Sammler, dem Liebhaber, während ein Gelehrter...  
Verlangen Sie dem ausführlicheren Inhalt.  
Julius Püttmann, Verlag Buchhühlig.  
Stuttgart, Postfach 660

Matrose Witzge nierte und fagte: „Niel mal tau —“

„Eine Wöde fohter furrte Eschlaf Witzge: „Mäder —  
ich glänze, so fah ich fett voll über Weihnachtsgans  
nich gratesh. Ken Mea betalt. Die Eß tun alle fo, adt  
wenn Oel Eschlaf märe, mo für uns nich anheim dürfen.  
Der Deibel föll die Kröppere fchlöhnen. Lu, wenn's nich je  
we nich fah föll — n kein Christiana bruggelt auch  
leeder.“

Matrose Witzge nierte und fagte: „Eider, Räder —  
fiel mal tau, Räder!“  
Nach vierzehn Tagen aber fohföhete Räder Witzge  
äußerst betrübt und jergemöhl den Kopf. „Für wäufich  
Eshofer Eschlaf — das is alles bandage —“

Matrose Witzge nierte und fagte: „Mach du noch —  
fiel mal tau, Räder!“  
Nach vierzehn Tagen aber fohföhete Räder Witzge  
äußerst betrübt und jergemöhl den Kopf. „Für wäufich  
Eshofer Eschlaf — das is alles bandage —“

Matrose Witzge nierte und fagte: „Eider, Räder —  
fiel mal tau, Räder!“  
Nach vierzehn Tagen aber fohföhete Räder Witzge  
äußerst betrübt und jergemöhl den Kopf. „Für wäufich  
Eshofer Eschlaf — das is alles bandage —“

„Wie wiffte ich, Räder?“ fragte Matrose Witzge.  
Eshofer Witzge hatte ein fuchtbar dorendes und fihneres  
und empfindföhnes Eschlaf. Er faherterte mit dem Zeh-  
berum und faherterte jehelmsich: „Mit dem Jöhnen fah  
nie, — mit 'ner Dorewäuf ich nie, — mit der Weihnachtsgans  
fihes fihes ercht nie —, vieldeitl fann ich noch auf ein  
fette Kette lauten —“

Matrose Witzge nierte und fagte: „Jau, Räder —“  
Räder — fiel du mal tau, Räder —“

3. 2. 2.

Bater, zu meinh die Kanalarbeiter und die vom Eschlaf...  
Ich habe aber noch nie einen Freig die gefehen!“

Jehlich niedergeschnetter bringe ich jzt einen fabelhohföh  
Niefen aus Laper, wie er durch das Dunkel über Land  
wäufchet, geine wie ein Niefingum, ohne Eschlaf eine Eschlaf  
lang. Jehine grüeföde mich feller, und auch bei den  
kleinen fchönt diese Dame einzuföhnen, denn die Eschlaf  
leuchten Aber er fragt: „Oelt, Vater, und dann fihst er  
an die Eschlafmessen, und dann ist er ein!“  
O Eschlaf! Ich meine Frau in diesem Augenblicke die Eschlaf  
föhde-Kingel erlöfen, fe daß ich meine Wäuföhtigkeit, einem  
medernen Kinde Märchen zu erzöhnen, nicht weiter zu defo-  
mentieren brauche.

10. 2. 2.

## Matros selber

Wenn wir aber uns selber fpringen,  
Werden alle Pläne gelöhnen.  
Heppia! — Das weeffe ich nur fo bin,  
Weiß ich doch ganz nicht, wer ich bin.

Man folte rechtöhftig den Matros haben,  
Eschlaf zu beghinnen fih selbst zu beghaben.  
Diese und ähnliche (für die jungen  
Ganz unwäufigen) Befchäföhungen  
Eind mir noch nie fo ganz ehlich gelöhnen.

Und doch sind wir feller das Weifföhtige  
und die Mämföhnen das Nüchtföhtige.  
Man wird aber föhnen Bekennniffe  
Leicht in die Philofophie geriffen.  
Und dann folte man umdröhnen,  
Jregnenwo anders hingöhnen,  
Eschlaf gertrümmern und fih umföhnen.

2. 2. 2. 2.











# Neujahrsrog

(Gedichtung von Wilhelm Eduard)



„Dü Dokter heff seggt, vont supen alleen kann de Minsch nich leeben.“ — „Un id segg di, dü Dokter is keen Minschenkener!“





„Aber Kapitän — Sie wollten doch keine Propaganda für die Monarchie machen!“ — „Ausgeschlossen, — ich wollte natürlich Kaiserliche Hoheit für die Republik gewinnen!“

### Das Eisenlied

„Der Gott, der Eisen wachsen ließ,  
der wollte keine Knechte“ —:  
O! Wenn doch auch mitunter dies  
die Industrie bedrücket!

Wer täglich in Achstundenschicht  
sich muß sein Brot erwerben —:  
„Gott der in deutschem Lande nicht  
mit deutschen Männern erben“?!

„O Deutschland, heil'ges Vaterland!  
O deutsche Eisk und Feuer“ —:  
Dem Eisenindustrieverband  
sind's Pforten vor die Säue...

Auf's Pflaster legt er, wenn er kann,  
die Teufel zur Jahresende —:  
„Da rufen wir denn Mann für Mann:  
Die Knechtshof hat ein Ende!“

Dem Herrn, der weiß, wie Rußhilfe tut,  
muß heilig sein der Schwache —:  
„Das flüchtet allen Deutschen gut,  
das ist die große Eule!“

Wollt, Industriemagnaten, ihr  
endlich deutsch'n die Freien? —  
„Es fliegt ein hebes Siegespanier  
voran den kühnen Reih'n“ — — —



## Die Entzauberten

... ist es uns nach Jahrzehntelangen Kampf gegen die Verflawung und Entwürdigung des Weibes endlich gelungen, die Schlogblume der Prostitution im Fall zu bringen und unsere unglücklichen Schwärmer den Weg in die Menschlichkeit zu öffnen. Der glühende Dank von Tausenden entzückter Frauenfeinde will euch Lohn sein!

Die vielen dankwürdigen Werten frisch Geblühter Kamilla Hagegard, Verehrte des „Arctis reichsberühmter Berchtrabskammern“ eine etwa weinblühfähige Rede und verließ mit fliegenden Haaren die abendliche Versammlung. Aus der schneidenden Helle eines Kinoschrautes sprang ein Riesensplak von jugendlicher Kitzlichkeit sie an: „Lola, die Alpbalsblume. Ergehrtes Schicksal einer Entsofblume!“ Was! Wieder ein Propagandafilm gegen die Prostitution! Kamilla Hagegard angedrängter Entsoftraubers schlug höher. Er ließ sich von dem Entrom der Schulaulagen mit hineinplätzen. Soeben tollt der schiffe Alt über die Leinwand. Die Alpbalsblume hat schon ziemlich gelitten. Ist aber für den sechsten Akt noch verblühendmäßig gut erhalten. Hofbaur Kamillentränke, Alpbalsblume, Alpbalsblume. Sie strahlt ihren Pfadgang an einwunderbaren Hühnerfrenken hin. Durch Öffnen von mädchenhafte Dürftigkeit. Dazu gießt es von Entsoftraubers. In jedem Zernittel steht ein pflanzliches Mädchen. Unbegreiflich, wie da ein Geschäft geht? Zerst: „Mitteres Dret!“ Grünele Kamillas Hühnerfrenke nicht fertig Beifall. Neben ihr grellt aus dem Dunkel eine Frauenstimme: „Bildsam!“ Im vagen Reflex der Bildsamkeit ist nur der Umriß einer turmhohen Hühnerlocke mit schaukelnden Übergehängen zu unterscheiden...

Auf der Leinwand wackeln in blühstem Tempo wüste Kofschemmen, Nüsthalten, Apodantien, Entsoftraubers und Meilerfischerien. Frauenmenschen in allen Lebens- und Pflanzlagen. Auf der Entsoftraubers es ununterbrochen. Drei Alte lang. Da den Bekalen ist es meist trocken und unrichtig laublich. Bekalendamer kopieren die Wände mit Zausenmarktschneisen. Ein Ding verbleibt sich in die Alpbalsblume. Führt mit ihr. Will sie retten. Knapp vor dem Ende standesamt werden die beiden von Dolas Hühner, dem „Hippodrom-Alex“, abgefaßt. Der Hippodrom-Alex macht Ohlala aus dem Prinzen. Gibt der Alpbalsblume ein paar in die Presse. Sie klatet ganz wenig aus der Nase. Die Musik spielt dazu: „Donna e mobile...“

Hühnerfrenke. Grünele Hagegard blinzelte verächtlich nach der turmhohen Hühnerlocke, die eingeschrampt flücht, mit schneidenden Augen. Die übergrünen Glanzblumen starrten vor Entsoftraubers. Kamilla widerer Bericht. Pflanz sah nicht. Soeben: „Eine Entsoftraubers foveas — nicht? Blüh? Ihre Hühnerfrenke!“

Die Übergehänge schaukelte Zustimmung: „Sehr richtig! Was bewandt? Sie zu stürmen mit 'nem andern? Was 'n anfängliches Fremdelid ist, die madet foveas nicht! Bedrängung muß sein!“

Esfil! Der Film geht weiter. Die Alpbalsblume hat noch zwei Alte hindurch Gelangens, grünelid herunterzuerkommen. Von Entsoftraubers zu Entsoftraubers. Und der Regen — er regnet gelblichen Za...! Schluß mit Elektrikmältern und Dombegleitfremkel Abwärts und Prigel. Zimmer flusterte wild die Geschäftsführer. Von Alpbalsfilm kann schon längst keine Rede mehr sein. Gedulid — jeder um elf Alte zu sein — können der unglücklichen Lola die Prigel, der Regen, der Hippodrom-Alex und das Ganze zum Hals heraus, und sie stürzt sich aus dem vierten Stock aufs Entsoftrauberspflaster...

Die Musik spielt bis zum Schluß den „Migcher“ aus dem Zausenbühler... Die Hühnerlocke schluchzt hemmungslos in ihr Zofschentaud. Eine Pflanzsamte flücht durch den Hühnerraum. Kamilla Hagegard mahnt zum Aufbruch. Drängt hinter der Weindenden ins Freie. Schließt sich ihr an.

„Laja — ein ersättender Film! Märlid erstkanga!“

Die andere strahlte auf unter ihren Zähnen. „Gell, fein! Ich bin heut schon das vierte Mal drin. Ach da mein — das war halt noch die gute alte Zeit! „Kauzung“ macht einem ja die ganze Arbeit krönen Gpash mehr!“ Mit einem zweigefahrenen Ohre flücht sie rotulid ein halbes Pfund Daber unter die Hühnerlocke. „Fünftundzwanzig Jahre geh ich jetzt an Entsch und hab' mein Blüh in Ehren gehalten! Ja, früher — da war man doch noch weel! Da hat man seine Bedrängung gehabt und feinen festen Laiz. Da haben Ihnen die anfänglichen Pluten noch nicht ins Handverlet pfluzhen dürfen. Jawoll! Und jeh' — seit dem neuen Befeg? Was is jetzt das Ganze? Kein selbdes Geschäft mehr. Blözi noch 'ne pure Schwereineri!! Pflanz Zeusel!!“ Garen

## Lieber Simplificissimus!

Zur Weihnachtszeit. In ein schon ziemlich volles Abteil des Perlenzugeses „München“—Inglstadt steigt kurz vor der Abfahrt noch ein jüdisches Ehepaar mit einem etwa fünfjährigen Jungen. Nahesten sah der Zug in Bewegung geht hat, verstreut die Mama alsobald in dem ihrem Platz gegenüberliegenden Heinen W. C. Entsoftraubers fragt der Junge: „Dappi, wo ist denn die Mama hin?“ Dem Vater ist diese Wühlergierde verblid, und er antwortet daher zunächst ausweichend: „Na, sie wird sich wieder kommen.“ Doch der Junge berichtigt sich dabei nicht. Das Publikum schmunzelt fies, zumal die Gattin recht lange in dem kleinen, verschlossenen Raum bleibt, und ist begierig, wie sich der Vater wohl aus der Affäre ziehen wird. Der Vater gibt noch verschiedene ausweichende Antworten, als aber der Junge immer und immer wieder und immer eindringlicher die Frage wiederholt: „Aber Dappi, so lag doch nur, was macht denn die Mama so lang da drin“, da sagt er schließlich unter dem schallenden Gelächter lärmlicher Anwesenden: „Sie telephoniert dem Weihnachtsmann.“

In's neue Jahr mit Kupferberg Gold!

Der herbe, rassige Herren-Sekt KUPFERBERG RIESLING verbürgt über 5 Jahre alt!

Die Gläser klingend froh tauschen wir gute Wünsche für 1928. — Vergessen sind die Sorgen des alten Jahres, frischen Mut und gute Zuversicht bringen wir dem neuen entgegen.

„Kupferberg Gold“ die gute, alte, deutsche Marke, soll die erste Stunde des neuen Jahres festlich einweihen. Wie die munteren kleinen Sektperlen emsig in Kelche steigen, so mögen glückliche Stunden im neuen Jahre einander folgen!

CHR. AD. KUPFERBERG & CO. MAINZ



... Kellner, ein Glases Benedictine!  
— Sofort, mein Herr!

H. H. Heine  
**Kleine Bilder**  
aus großer Zeit  
Über 100 Karikaturen  
Eine Nacht  
Simplificissimus-Berlin  
München 13

Karl Arnold  
**Berliner Bilder**  
Über achtzig ein- und mehrfarbige Bilder  
Großquartformat  
Kartoniert 2 Mark  
Simplificissimus-Verlag, München 13

# DALON

Der glänzend bewährte Kinder-Körper-Fuss-Puder.





„Gnädige Frau haben ganz recht: unserm Lokal fehlt Niveau — aber ich allein kann's nicht erzwingen!“

### Wähler im Wald

Legten Sonntag sprach ich in einem Nest des Bayerschen Waldes vor gut besuchter Volksversammlung über die Bedeutung der kommenden Wahlen. Anderthalb Stunden Referat wurden dabei mit ungestörtem, überausdem starkem Beifall befolgt. Jedes — das täuscht nur den „Apollinischen“.

Der Nachbar zur Rechten drückt mir befriedigt die Hand: „Dirkt herkräftig halt as g'macht, so legt er und fängt mit lustigen Augenwinkeln hinzu: „oh a's halt woah is?“

Auch mein Gegenüber rollt mit feiner Anerkennung nicht zurückhalten: „Die tat i no länger lufen“ meint er, „übergehend halt g'rad, — oh wöhl'n taat i Ent' net?“ — „Ja, warum denn?“

frag' ich etwas verpler. „Weil i net mog“, ist die Antwort. „As letzte Mal hod i Ent' g'macht, 1925 wöhl't i ein wieda an andern.“

Zum Schluß wettet denn der einheimische Versammlungsleiter gegen die Lauen und Halben. „Da hocht's“, erklärt er, „mit mög'n nimma hup'n, mit mög'n des G'rad' nimma hie'n. Du, Herrgotts-fasckament“, schreit er in den Saal, „und i, i muof do au hi' und muaf hie'n!“

### Lieber Simplicissimus!

Chefkaufmann Eiders in Hamburg gibt große Gesellschaft. Eine sehr vornehme, langweilige, fleißige Gesellschaft, wie alle sehr vornehmen Gesellschaften in Hamburg. Der Empfang, das Aegle, ist — Gott

sei Dank — endlich vorüber. Erleichtertes Aufatmen — man kann wenigstens zu Tisch gehen. Jetzt noch die unumgängliche Rede. Der Hausvater schmeißt schon, erhebt sich langsam, schlägt aus Glas. Erwartungsvolle Stille tritt in dem großen Raum ein. Da plötzlich öffnet sich die große Pforte, und durch den Türspalt schiebt sich ein staubbedecktes Kinderköpfchen herein. Ein kleiner weißer Fremdenmag steht etwas befangen vor der großen fremden Gesellschaft. Dann aber sagt ein würdevolles Stimmchen zur Hausfrau hin: „Matti, muaf ich Zeitungspapier nehmen, oder darf ich wohl von dem weichen für die Gäste?“ Das pflichtvergeßene Kinderfräulein erblaut mit dem ersten Zitter, dem Herr Eiders am nächsten Morgen diktiert, keine Kündigung.